

big
BICKENDORFER
INTERESSENGEMEINSCHAFT

Magazin

HERZHAUSCHEN

Appell für Förderverein:
Die Rochuskapelle braucht Zukunft

Strandgefühl im Veedel
Live-Musik im „Sommergarten Bickendorf“

„Bickendorf würde mehr Achtsamkeit guttun“
Das big-Magazin im Gespräch mit Kabarettistin Dagmar Schönleber

Unabhängiges Magazin der
big Interessengemeinschaft für
Bickendorf, Ossendorf und Vogelsang

„Bickendorf würde mehr Achtsamkeit guttun“

big-Autorin Simone May im Gespräch mit der Kabarettistin Dagmar Schönleber

Manche sind ihr vielleicht schon auf der Straße in Bickendorf begegnet, andere kennen sie von der Bühne: Die vieltalentierte Künstlerin Dagmar Schönleber ist Kabarettistin, Autorin, Liedermacherin und Mitbegründerin der „Sisters of Comedy“. Seit 2007 lebt sie in Bickendorf. Im Interview mit Simone May erläutert sie ihre Sicht auf ihre Wahlheimat und die Veränderungen in der Unterhaltungsbranche.

Was magst du an Bickendorf?

Dagmar Schönleber: Bickendorf hat was Dörfliches. Man begegnet sich auf der Straße, man kennt sich vom Sehen, man grüßt sich. Es ist ein bisschen entspannter als in Ehrenfeld, aber man ist trotzdem nah am Zentrum. Ich mag die gemischte Anwohnerstruktur sehr gerne und auch, dass es Tagesangebote wie das Herzhäuschen oder Broodje gibt.

Was gefällt dir weniger gut?

Schönleber: Bickendorf würde mehr Achtsamkeit guttun. Dass inzwischen mehr Menschen hier leben, erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass jemand dabei ist, der nicht so achtsam ist. Was zunimmt und mich nervt, sind diese rausgestellten „zum Mitnehmen“-Kisten, in denen aber oft bereits kaputte Sachen sind oder die „gefledderten“ Altkleidercontainer.

Was bräuchte der Stadtteil aus deiner Sicht?

Schönleber: Aus meiner Sicht bräuchte es eine größere Vielfalt gastronomischer Angebote. Ich finde das Gastro-Angebot in Bickendorf unproportional zu der Anzahl der Menschen, die hier leben. Die bestehenden Gaststätten sind aktuell mehr Imbisse, da geht noch was, zum Beispiel was schönes Asiatisches.

Du stehst seit zweieinhalb Jahrzehnten auf der Bühne. Was hat sich aus Künstlersicht seitdem verändert?

Schönleber: Zum einen fällt mir auf, dass die Menschen seit der Corona-Zeit viel weniger neugierig sind auf Neues. Man geht eher zu Events und gibt dann auch vielleicht tendenziell mehr Geld aus für ein großes Konzert. Früher sind Leute einfach rausgegangen, haben sich irgendwelche Untergrundshows angeguckt. Das findet jetzt nicht mehr so statt. Und ich finde auch, dass das Gesamtangebot weniger vielfältig ist. Zwar gibt es wahnsinnig viele Stand-up Shows, aber mir fehlen die schrägen Sachen. Früher gab es einfach viel mehr Kleinkunst. Menschen in verrückten Kostümen, die fragwürdige Dinge getan haben, es war bunter.

Wie wirkt sich der Comedy- beziehungsweise Stand-up-Trend aus deiner Sicht gesamthaft aus?

Schönleber: Es gibt viel mehr offene Bühnen als früher. Wer will, kann auf die Bühne. Gleichzeitig macht das natürlich auch den Markt kaputt, weil du bei ganz vielen Veranstaltungen keinen Eintritt zahlen musst, da geht der Hut rum. Dadurch entsteht eine gewisse Beliebigkeit. Es schürt so eine Mentalität von „wir gehen

uns was angucken und gehen einfach wieder, wenn es uns nicht gefällt“ – auch ohne was gezahlt zu haben. Das nimmt dem Genre die Wertigkeit.

Wie bekommt man denn die Menschen wieder in das bezahlte Bühnenerlebnis?

Schönleber: Wenn ich das wüsste, wäre ich reich! Nein, im Ernst, die Leute müssen auf ihr Geld gucken, das kann ich sehr gut verstehen. Deswegen ist die Risikobereitschaft beim Ausgehen begrenzt. Außerdem kann man sich einfach mittlerweile wahnsinnig viel nach Hause holen. Ich glaube, das einzige Prinzip, das funktioniert, ist, wenn die Leute, die sowieso gehen, immer mal jemanden mitnehmen.

Du bist Mitbegründerin des Benefiz-Events „Sisters of Comedy“, das seit 2018 den Erlös an Frauenhilfsprojekte spendet. Wie kam es dazu?

Schönleber: Entstanden ist es ursprünglich, weil wir immer wie-

per | lex

Rechtsanwaltskanzlei

Inhaber: Reza Ghaziaskar

Tätigkeitsschwerpunkte:

- Erbrecht
- Baurecht
- Gewerblicher Rechtsschutz



Subbelrather Straße 543a
50827 Köln (Bickendorf)
T: 0221 / 530 40 76
F: 0221 / 530 67 01
E: info@per-lex.de
www.per-lex.de



Sie fühlt sich in Bickendorf zu Hause: Dagmar Schönleber

der von Zuschauern und Veranstaltern gehört haben, es gäbe ja keine oder nur ganz wenige lustige Frauen. Das stimmte aber faktisch nicht, wir hatten einfach zu wenig Sichtbarkeit. Das lag daran, dass man noch sehr lange nach dem Prinzip „Quotenfrau“ gebucht hat. Also, bei einer Mixshow mit vier Auftretenden konnte mal eine Frau dabei sein, aber eben auch

nicht mehr als eine. Aber das ist einfach nicht der Realität entsprechend, weil das Verhältnis bühnenschaffender Männer und Frauen nicht das Verhältnis 4 zu 1 ist. Das wollten wir mit dem Format „Sisters of Comedy“ zeigen. Parallel dazu entstand bei einem unserer Treffen ein Austausch zu Me-Too. Einige Kolleginnen hatten selbst sexuelle Übergriffe erfahren.

So wollten wir zusätzlich ein Zeichen setzen gegen jegliche Gewalt gegen Frauen. Wir sind sozusagen das humoristische Äquivalent zu „One billion rising“. Darum sammelt jede Show Spenden für lokale Frauenhilfsprojekte.

Warum ist es nach wie vor wichtig, dass es die „Sisters of Comedy“ gibt?

Schönleber: Ich finde unser Einsatz hat sich absolut gelohnt, denn inzwischen ist es keine totale Seltenheit mehr, dass auch mal zwei Frauen in der Mixshow sind, ohne dass es direkt Ladies Night genannt wird. Und auch, wenn die neue Generation viel selbstbewusster auftritt, erleben wir doch gleichzeitig einen rechtsgerichteten Rückschritt im Sinne von Frauenbildern und -rollen. Deswegen ist es noch wichtiger denn je, darauf aufmerksam zu machen, dass das nicht geht.

Am 9. November ist die nächste Show im Bürgerhaus Stollwerck in Köln. Weshalb lohnt es sich zu kommen?

Schönleber: Weil es eine super Show zu sehen gibt! Von Frauen für alle! Mit dabei sind neben mir Betty La Minga, Karina Syndicus und Annika Blanke. Der Erlös geht an „Hilfe für Frauen in Krisensituationen“ der Diakonie Michaelshoven.

Simone May